

Jüdische Schicksale erforscht

Der **Arbeitskreis „Judentum“** um Ulrich Herlitz erforscht die Schicksale jüdischer Kinder und Jugendlicher aus Grevenbroich. Die **neuen Ergebnisse** sollen beim Halt des **„Zuges der Erinnerung“** ausgestellt werden.

VON DANIELA BUSCHKAMP

GREVENBROICH Hertha Aussen war 17 Jahre, als sie ermordet wurde. Die Jugendliche floh mit ihrer Familie vor den Nazis, doch der Todesmaschinerie konnte sie nicht entkommen: Hertha Aussen kam mit ihrer Familie 1943 in Auschwitz um. Ein Schicksal, das viele Grevenbroicher kennen – bekannt wurde Hertha Aussen durch ihre letzte Karte, ausgestellt im „Zug der Erinnerung“. Doch was geschah mit Margot (sie war 1941 16 Jahre alt) und ihrem vier Jahre jüngeren Bruder Ernst Heinemann, deren Vater auf der Breitestraße ein Textilwarengeschäft führte? Was wurde aus Recha Katz, 1939 in Wevelinghoven geboren, oder aus den Geschwistern Jenny und Helmut Sachs? Antworten haben jetzt die sieben Mitglieder des Arbeitskreises Judentum gefunden.

Den Opfern des Naziterrors ein Gesicht geben: Dieses Ziel hat auch die Ausstellung, die im „Zug der Erinnerung“ zu sehen ist. Er wird am Dienstag, 16., und Mittwoch, 17. März, in Grevenbroich halten. Bis dahin wird der „Arbeitskreis Judentum“ um Ulrich Herlitz neue Forschungsergebnisse präsentieren können. „Wir haben uns jetzt intensiv mit den Schicksalen von jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Grevenbroich beschäftigt“, erläutert Herlitz.

Beispiel Margot (geboren 1925) und Ernst (geboren 1928) Heinemann. Sie lebten in der Stadtmitte, bis ihre Eltern wegen, so Herlitz, „andauernder Übergriffe“ das Geschäft aufgeben mussten und zunächst nach Köln verzogen. Mit der ersten Deportationswelle 1941 kamen sie ins Ghetto Lodz. „Das letzte Lebenszeichen der Familie ist ein Brief aus dem Jahr 1942 mit der Bitte von einem Transport verschont



Ulrich Herlitz und der Arbeitskreis Judentum haben sich mit den Schicksalen jüdischer **Kinder und Jugendlicher** beschäftigt.

NGZ-FOTO: ARCHIV M. REUTER

INFO

Juden aus Grevenbroich

Deportierte jüdische Kinder und Jugendliche Über 15 Schicksale hat der Arbeitskreis Judentum erforscht. Auf dieser Liste stehen etwa Hertha und Anni Aussen, Hannelore Rübsteck, Jenny und Helmut Sachs oder Josef Ruben. **Komplette Liste** Online unter www.zug-der-erinnerung-im-bistum-aachen.de.

zu bleiben.“ Ein verzweifelter Appell um Gnade, der scheitern musste: Die Familie wurde ermordet nach dem Krieg für tot erklärt.

Beispiel Recha Katz aus Wevelinghoven: Sie kam am 1. Mai 1941 in einem „Israelitischen Asyl für Kranke und Altersschwache“ nach Köln zur Welt, weil die örtlichen Krankenhäuser keine Juden mehr behandeln. Ihre Mutter konnte die Entbindungskosten nicht zahlen und musste dafür erst arbeiten. „Recha Katz war gerade ein zweijähriges Kind, als sie im März 1941 von Wevelinghoven ins Ghetto nach Riga kam“, erläutert Ulrich Herlitz. In Auschwitz wurde sie ermordet.

Beispiel Jenny und Helmut Sachs aus Hemmerden: „Nach dem Krieg musste die Neunjährige mit ihrem Bruder (6) die Schule verlassen und täglich zu Fuß nach Düsseldorf, um die jüdische Schule zu besuchen“, so Herlitz. Als der Krieg ausbrach, war der Weg nicht mehr zu bewältigen. 1941 wurden die Geschwister mit ihren Eltern nach Riga deportiert. „Helmut Sachs überlebte als Elterngeselle den KZ-Aufenthalt“, erläutert Ulrich Herlitz. „Sachs blieb seine Kindheit und Jugend beraubt, beladen mit dem Verlust von Eltern und Schwester.“

Moderner Jazz mit Schlagzeug und Klavier